

Markus Bernauer: „Pornografie und Gotteslästerung“

Kann Pornografie philosophisch sein?

Von Michael Opitz

Deutschlandradio Kultur, Lesart, 23. Juli 2026

Während Goethes „Werther“ zum Literaturkanon gehört, wurden seine erotisch aufgeladenen „Römischen Elegien“ von der Germanistik lange Zeit als Gelegenheitsdichtung übergangen. Man meinte, den Klassiker vor seinen eigenen Texten schützen zu müssen. Mit solchen Vorurteilen räumt Markus Bernauer auf, indem er die gesellschaftskritischen Momente dieser Literatur betont.

Über eine gewisse Unterleibslastigkeit und die Verwendung obszöner Wörter wird sich nicht wundern, wer Markus Bernauers Buch „Pornografie und Gotteslästerung. Libertinismus in Deutschland“ zur Hand nimmt. Darin geht der Autor der Frage nach, ob die vor der Erfindung der Fotografie geschriebene Literatur – im Zentrum steht die des 18. Jahrhunderts – nicht nur erotisch, sondern auch philosophisch war.

In seiner kulturwissenschaftlich angelegten, aber überwiegend literaturwissenschaftlich ausgerichteten Studie wirft er einen unvoreingenommenen Blick auf die libertine Literatur, die, in Deutschland der Schundliteratur zugerechnet und daher von der Forschung weitgehend tabuisiert wurde. Für Bernauer ist pornografische Literatur nicht nur als Anleitung zur Selbstbefriedigung gedacht, sondern ihr sind gesellschaftskritische Momente eingeschrieben.

Mit einer Hand gelesen

Erotische Literatur gibt es seit der Antike, Pornografie aber erst seit dem 16. Jahrhundert, als die Möglichkeiten des Buchdrucks dem geschriebenen Wort durch Illustrationen mehr erregende Kraft verliehen. Überwiegend rezipiert wurde die libertine Literatur – gelesen oft nur mit einer Hand – in den Kreisen des Adels und von Gebildeten. Man las und war angesichts der Schilderung von erotischen Eskapaden entzückt. Diese vornehmlich männliche Leserschaft mit Vorlieben für das Wollüstige fand auch Gefallen an jenen Theaterinszenierungen, in denen Verbalerotisches auf der Bühne vorgetragen wurde.

Viel Phantasie braucht es nicht, um zu vermuten, dass die sexuell Erregten gern „Hurenkataloge“ zur Hand nahmen, um sich darüber zu informieren, mit wem sich praktizieren ließe, wozu die Theaterinszenierungen angeregt hatten. Solche auch für Touristen vorgesehenen „Erotikwegweiser“, die Wohnanschriften, Preise, körperliche Besonderheiten und sexuelle Praktiken auswiesen, existierten laut Markus Bernauer für Paris, London und Venedig.

Markus Bernauer

Pornografie und Gotteslästerung. Libertinismus in Deutschland

Matthes & Seitz/ Berlin 2026

970 Seiten

44,00 Euro

Seine materialgesättigte, viele Facetten der Buchkultur erschließende Publikation (auch auf Druck- und Rezeptionsgeschichte, Übersetzungen und Textvergleiche wird verwiesen) lässt angesichts der Materialfülle, die vom Autor herangezogen wurde, keine Wünsche offen.

Trotz Längen: Ein Buch für die Forschung

Zu oft allerdings verliert sich der Germanist im ersten Teil seines Buches in Nacherzählungen. An der Schnittstelle zum zweiten Teil – im Zentrum stehen die libertinen Räume – verweist er auf Lessings bürgerliches Trauerspiel „Emilia Galotti“, in dem die erotische Willkür des Prinzen zu Emilias Tod führt. Frauen waren in dieser Zeit und in den Jahrhunderten zuvor sexuelle Objekte. Ein Vergleich dieser beiden, der Aufklärung ganz unterschiedlich verpflichteten literarischen Richtungen wäre angebracht gewesen, um sich kritischer der Literatur zu nähern, die Bernauer in seinem Buch favorisiert.

Zusammengetragen hat er eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Textbeispiele (Prosa, Lyrik, Pasquillen, dramatische Texte, Privatdrucke, Briefe, Reiseberichte, Handzettel). Entstanden ist so – als Ergebnis einer langjährigen wissenschaftlichen Arbeit – ein Buch, an dem die Forschung nicht vorbeikommt, wenngleich eine Nachbesserung der vom Autor verwendeten Begriffe (erotische, libertine, pornografische Literatur) angebracht wäre. Wer auf dem weiten Feld der Erotik lesend unterwegs ist, wird bei der Lektüre dieses Buches, das seine Herkunft aus der Literaturwissenschaft nicht verleugnen kann, viel Neues entdecken.